

Historische Bildforschung und Fachdidaktik – Analysieren statt illustrieren

Christoph Hamann (2019):

Fotografien im Geschichtsunterricht

Visual History als didaktisches Konzept

Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag, ISBN 978-3-7344-0713-0 (Print) / 978-3-7344-0714-7 (PDF), 118 Seiten, 24,90 Euro (Print) / 19,99 Euro (PDF)



Das Titelfoto von Harald Hauswald hat einen Moment während des Konzertes von Bruce Springsteen am 19.7.1988 in Berlin-Weißensee, DDR, eingefangen. Das Konzert war Teil der SED-Befriedungsstrategie im Kontext der wachsenden öffentlichen Kritik aus den Reihen der DDR-Bevölkerung, die sich unter anderem in den Rufen „Die

Mauer muss weg“ oder „Gorbi, Gorbi“ ausdrückte.

Die didaktisch-methodischen Anleitungen zur Analyse dieses Fotos sind im Buch von Christoph Hamann im dritten Kapitel „Die Fotografie als Quelle“ als letztes der dort eingeordneten 12 Fotos präsentiert (vgl. S. 51-53). In übersichtlicher tabellarischer Form werden, wie bei allen anderen Fotos auch, zunächst Aspekte zur Beschreibung und Analyse des Fotos benannt und dargestellt: Fotograf, Titel, Bildlegende / Ort, Zeitpunkt, Veröffentlichung / Bildbeschreibung / Historischer Kontext / Deutung / stichwortartige Anregungen für den Einsatz des Fotos und der zusätzlichen Materialien im Unterricht. Dieser Übersicht schließt sich der Materialteil einschließlich des Fotos an. In derselben inhaltlichen Struktur sind die folgenden drei Kapitel zu weiteren 21 Fotos angelegt: „Die Fotografie als Symbol“ (sieben Fotos), „Die Fotografie als Bildakt und Waffe“ (sechs Fotos) sowie „Die Fotografie als Manipulation“ (acht Fotos).

Die insgesamt 33 ausgewählten Fotos sind zwischen 1913 und 2015 entstanden. Das früheste ist ein Privatfoto und dem Teilkapitel „Homosexualität und Militär“ zugeordnet; das jüngste Foto zum Teilkapitel „Festung Europa“ stammt von der türkischen Pressefotografin Nilüfer Demir. Es zeigt den fünfjährigen Alan Kurdi, der vor der türkischen Küste ertrunken ist. Sämtliche Fotos sind zudem in einer chronologischen Übersicht mit einer Zuordnung des Inhaltes und des didaktischen Schwerpunktes erfasst (vgl. S. 13 f.). Die Entscheidung des Autors über den didaktischen Schwerpunkt für den Einsatz eines der Fotos weist zudem darauf hin, dass die Fotografien auch im Hinblick auf eine andere didaktische Perspektive eingesetzt werden können, sei es als Quelle, Symbol, Waffe oder auch Manipulation.

Mit dieser Unterscheidung von perspektivischen Blicken auf Fotografien bezieht sich Christoph Hamann auf die Kon-

zeption einer „Visual History“, wie sie vor allem von Gerhard Paul entwickelt wurde (u.a. Visual History, Version: 2.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 29.10.2012; <http://docupedia.de/zg/>; 24.10.2020). Nach dieser Konzeption können Bilder, von denen das Foto nur ein visuelles Medium neben anderen ist, im Hinblick auf drei Funktionen unterschieden werden: Bilder als Quellen der Forschung, Medien der Erinnerung sowie Instrumente der Politik.

Nach Hamann sollte sich das didaktisch-methodische Lernarrangement jeweils auf eine dieser Funktionen beziehen und im Unterricht den Weg vom „flüchtigen Blick auf das stehende Bild“ (Bernd Weidenmann, zit. in Hamann, S. 9) zum analytischen Blick und zur Fotointerpretation fördern. Als Modell für diese Lernarrangements schlägt der Autor „zentrale Schritte“ vor, die er als „Operationen der Bildinterpretation beim historischen Lernen“ tabellarisch erfasst und die von der Wahrnehmung und Beschreibung zur Analyse bis zur abschließenden Deutung verlaufen (vgl. S. 11 ff.). Die Kombination dieser Schritte mit der vielfältigen Sammlung von 70 Methoden, die von der Adjektivliste über das Chinesische Körbchen bis zur Zeitreise reichen (vgl. S. 106-112), ermöglichen der Lehrkraft eine themen- und lernstandsbezogene Kombination.

Hamann grenzt sich unter Bezug auf mehrere Didaktiker*innen und deren Unterrichtsbeobachtungen ausdrücklich gegen „Bildinterpretationsschemata der Geschichtsdidaktik“ ab, die Modelle aus der Kunstgeschichte adaptierten, die „für Expertinnen und Experten entwickelt worden waren, nicht aber für Schülerinnen und Schüler“ (S. 11). Beispielsweise sollen den Lernenden sprachliche Hilfen und vor allem in der Anfangsphase Raum „für individuelle Assoziationen“ gegeben werden, oder Gelegenheit, „Elemente des Abgebildeten (vorbewusst) [zu] identifizieren und (bewusst) [zu] benennen“.

Das Buch von Christoph Hamann ist ein Plädoyer für die Aufnahme von Fotografien in Schulbüchern und ihren Einsatz im Geschichtsunterricht, der über die Illustration von Ereignissen oder die Einstiegsphase und Hinführung zum Thema durch Fotos weit hinausgeht. Ebenso wie sich Knipsen vom Fotografieren unterscheidet, ist der flüchtige vom analytischen Blick auf das Foto abzugrenzen. Dieses Plädoyer für den analytischen Blick auf das Foto wird durch die praxisbezogenen und detaillierten didaktisch-methodischen Hilfestellungen umgesetzt. Die beispielhaft vorgestellten Operationen der Fotointerpretation im Geschichtsunterricht sind übertragbar sowohl auf andere Fotos als auch auf ihren Einsatz im sozialwissenschaftlichen Fächer- und Schulbuchspektrum und in der außerschulischen politischen Bildung.

Kuno Rinke, Bonn